

Das Material macht den Unterschied

Ein Geigenbauer aus Markneukirchen und zwei Tischler aus Oelsnitz bekamen von der Handwerkskammer einen Umweltpreis. Was genau macht ihre Arbeit ökologisch?

VON CHRISTIAN MEYER

OELSNITZ/MARKNEUKIRCHEN – Die Tradition des Instrumentenbaus reicht in der Familie von Robert König 160 Jahre zurück. Gute Instrumente zu bauen, das ist auch heute noch der Anspruch des 33-jährigen Geigenbauers – doch die Herausforderungen sind andere.

„Das nordafrikanische Ebenholz, das wir für unsere Griffbretter benötigen, hat nicht mehr die Qualität wie früher“, sagt König. Außerdem steht es auf der Liste des Washingtoner Artenschutzabkommens. Prinzipiell darf es gehandelt werden, wird aber streng überwacht. Daher hat sich König gemeinsam seinem Kollegen Stefan Kreul und dem Institut für Musikinstrumentenbau Zwota eine Alternative zum Ebenholz einfallen lassen: ein Material aus Naturharz und recyceltem Papier, das in einem Pressverfahren hergestellt wird.

„Wir brauchten einen Stoff, der sich problemlos hobeln und schleifen lässt“

Robert König Geigenbauer

Dafür wurde König am Donnerstag von der Chemnitzer Handwerkskammer mit einem Umweltpreis in der Kategorie „Innovation“ ausgezeichnet.

„Das ist eine Bestätigung unserer Arbeit“, sagt König, der den Preis entgegennahm, ihn aber nicht allein beanspruchen will. „Die Zusammenarbeit mit dem Musikinstitut und Stefan Kreul war super. Weil ich Mitglied der Handwerkskammer bin, habe ich den Preis entgegennehmen dürfen. Aber im Grunde gebührt er auch den anderen Partnern.“

Gut ein Jahr habe es gebraucht von der Idee bis zum Ergebnis. „Wir mussten viele Dinge bedenken. Eine Geige oder ein Cello kann 300 Jahre alt werden“, so König. „Wir brauchten also einen Stoff, der sich problemlos schleifen und hobeln lässt und wo sich das Brett auch nach vielen Jahren noch wechseln lässt.“

Noch wird das neue Material, das König einfach Ebenholzersatz nennt, nur von Kreul und ihm selbst verwendet. „Vielleicht lässt es sich aber auch bald weiter liefern. Mal sehen.“

Auch bei Mirko und Ingo Schlosser spielt das Material eine Schlüsselrolle. Die zwei Brüder sind Tischler beziehungsweise Zimmermeister in Oelsnitz und haben wie König von der Handwerkskammer einen ersten Preis verliehen bekommen, allerdings in der Kategorie „Schutz natürlicher Ressourcen“. Die Schlossers vertreiben Dämmplatten, die jedoch nicht wie üblich aus Mineralfasern bestehen, sondern aus Schafwolle.

„Das hat zwei Vorteile“, so Mirko Schlosser. „Zum einen führt es zu einer besseren Akustik im Raum, weil es Schall absorbiert. Zum anderen wird das Raumklima verbessert.“ Schafwolle kann bis zu 33 Prozent des Eigengewichts an Luftfeuchtigkeit aufnehmen und baut zudem Schadstoffe in der Luft ab.

Auf einfachen Holzfaserverplatten und mit reinem Lehm befestigt, sind die Dämmplatten sowohl an der Decke als auch an Wänden schnell und flexibel angebracht. „Und man könnte sie sogar als Pinnwand verwenden“, sagt Schlosser mit einem Schmunzeln.



Geigenbauer Robert König aus Markneukirchen entwickelte mit Christian Gütter vom Institut für Musikinstrumentenbau in Zwota (rechts) und Cellobauer Stefan Kreul (Mitte) eine Griffleiste aus neuem Material. Der Stoff dient als Ersatz für das bewährte, aber unter Artenschutz stehende Ebenholz.

FOTOS: CHRISTIAN SCHUBERT



Mirko Schlosser bringt eine mit echtem Moos gestaltete Platte zwischen den Dämmplatten an die Wand an. Das Besondere: Die Paneele sind aus Schafwolle und verbessern unter anderem das Raumklima.